WWW.THEBUTTONMAKER.DE

TEXTILDRUCK

INFO@THEBUTTONMAKER.DE

20 Shirts 1farbiger einseitiger Druck 120€

20 Shirts 2farbiger einseitiger Druck 155€

10 Kappus 2farbiger einseitiger Druck 175€

10 Kappus 1farbiger einseitiger Druck 155€

20 Baumwolltaschen 1farbigerDruck 46€

20 Patches 1farbiger 42€

Alle Preise inkl. USt. zzgl. Versand. Einzelanfertigungen und Sonderwünsche auf Anfrage.

VINYL WARNING

WWW.VINYLWARNING.AT

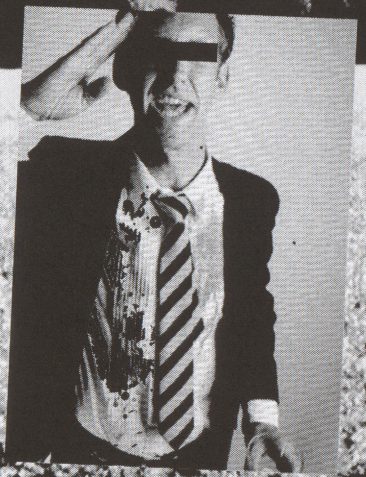
BUTTONS PATCHES FANZINES ZUBEHÖR

CD´S UND VINYL FOR THE SCENE

DREI HERREN.

Neulich war wieder mal Betriebsratssitzung im Discounter Puff in Bad Grafenau. Mein Kollege Van Oystern, seiner Zeit Gewerkschaftsunteraufseher, und ich, Ferdinand Führer, Ausschussverwalter in Probe, machten große Augen als wir Smart Alex am Buffet antrafen, wo er gerade hastig die Kroketten von der Warmhalteplatte auf seinen Teller rüberklaubte.
"Die sind eigentlich gar nicht mehr heiß, ich habe nur Angst, dass die jemand anderes vor mir wegnimmt."
"Hey Alex", sagen wir,"seit wann bist denn du im Betriebsrat?"
"Naja, das Young&Distorted wirft auch nicht mehr so viel ab wie früher und man muss sich ja ein zweites Standbein sichern."
"Ja klar", prustet Van Oystern heftig los. "Hauptsache irgendwas steht."
Ich klopfe ihm auf die Schulter, weil ich seinen Witz so gut fand. Den habe ich ihm nämlich letzte Woche beim Regattasegeln verraten.
"Drei Kroketten schaff ich noch, den Rest schmeiß ich in den Müll. Können die Müllmänner auffressen. Ha ha."
"Ha ha", macht Van Oystern. "Ich hab auch mal Müll gefressen."
"Hey Alex, mal was anderes", frage ich, "hast du Geld?"
"Ja, klar. 20 Euro. Hier, bitte."
"Danke."
"Siehst du diesen fetten Mann da drüben?" sagt Van Oystern. "Der hätte keine 20 Euro gegeben. Den kenn' ich. Das ist der Thomas, der hat mich früher immer geschlagen."
Der Vortrag fängt an. Ein Redner geht hinter das Pult.
"Guten Abend meine Damen, meine Herren, liebe Funktionäre. Die Kroketten sind leider alle. Aus der Küche habe ich aber soeben erfahren, dass die Friteusen bereits bis an den Rand gefüllt sind mit weiteren Kartoffelkreationen."
"Gott sei Dank", schnauft Alex. "Glück gehabt."
Der Vortrag ist zu Ende. Der Redner geht hinterm Pult weg. Die Konversation ist ins Stocken geraten.
"Heute passiert aber wenig", nörgelt Alex.
"Nein, das muss so sein", sagen wir. "Es ist als wären wir die Figuren in einer dieser Gesellschaftsbeschreibungen, wie sie die großen Autoren immer gemacht haben."
"Gibt's da Pointen in diesen Texten?" fragt Alex.
"Nein, es plätschert einfach eine Weile vor sich hin. Bis einer heimgeht."
"Ok, na gut. Habt ihr einen Joint?"
"Ja, einen", sagt Van Oystern und zieht ihn aus seiner Hosentasche.
"Den könnt ihr ruhig haben. Mir wird davon immer speiübel."
"Nichts da", sage ich. "Du rauchst gefälligst mit. Zünd jetzt an."
Van Oystern zündet an und raucht einmal. "Puh, mir ist schon ganz schlecht."
"Ich mag nix", sagt Alex. "Ich wollt bloß fragen."
"Ich muss noch fahren. Rauch du mal lieber selber, Van Oystern."
"Oh. Okay. Na, gut."
"Seht nur", sagt Alex, "die neuen Kartoffeln werden aufgefahren."
Van Oystern ist ganz grün um die Nase. Alex füllt sich einen Teller auf. Ich starre Thomas' Frau in den Ausschnitt.
"Hey, ich hatte gerade eine voll geile Idee." sagt Alex. "Aber ich kann sie euch nicht verraten."
"Warum nicht?"
"Weil jeder für seine geilen Ideen selbst zuständig ist. Und ich jetzt los muss. Nach Wien heim. Ich liebe es, mit meinem österreichischen Billig-Sprit gratis die deutsche Autobahn kaputtzufahren."
Alex geht weg.
"Ende." sagen wir.

Ferdinand Führer, Roland van Oystern



BAHNHOFSBEGEGNUNGEN - MIT OUTLAWS AUF DU UND DU.

IRGENDWANN IM FRUEJAHR 2010

Ich lehnte lässig mit meiner linken Schulter gegen einen Stützpfeiler, einer von vielen die zuverlässig das Vordach über die herannahenden Züge halten, und dabei gleichzeitig den in den Bahnhof strömenden Menschen Schutz vor der Witterung bieten. Vor Regen oder Schnee ist man ja auch einigermaßen sicher, nicht aber vor dem Wind. Mir wehte an einem Frühjahrsnachmittag kühle Luft unangenehm ins Gesicht, während ich geduldig mit eingezogenem Kopf auf meinen Zug wartete der mich zurück in die Provinz befördern sollte. Am Bahnsteig stehend bemerkte ich wie ein Zug aus der Slowakischen Hauptstadt einfuhr. Menschen stiegen aus, gingen an mir vorbei, als auf einmal ein Mann mit abgewetzten Klamotten aus der Menge ausscherte und neben mir, mir seine Hand entgegen streckend, zum Stehen kam. In gebrochenem Deutsch stammelte er mir etwas entgegen, was mich unerwartet aus meiner Wartelethargie riss. Zwei Euro waren es, die er von mir wollte. Ich musterte kurz sein faltiges, mitleiderregendes aber freundliches Gesicht, bevor ich ihm bereitwillig eine Zwei-Euro-Münze in die Hand drückte. Dass er aber auf mehr aus war als nur auf das Geld, bewies mir der gute Herr sogleich indem er eine Plauderei anfing und mir klar machte, dass er in mir wegen meines Bondagegürtels einen Punker erkannt haben wollte. Ich nickte zustimmend, darauf hoffend dass er weitergehen möge, sagte aber nichts und schaute zu wie er mit seinem Zeigefinger ein großes „A“ mit einem Kreis in die Luft zeichnete. „Anarchia“, meinte er zu mir, womit ich wenig anfangen konnte. Seine Faust legte er auf sein Herz um mir zu demonstrieren, dass er Punks für gute Menschen halte. Ich lächelte und amüsierte mich an der Situation, als der Monolog in eine andere Thematik umschwenkte. Als mein Gegenüber begann den linken Ärmel seiner Jacke hochzukrempeln, spürte ich meine nicht vorhandene Sozialarbeiterader zum Vorschein kommen. Der Mann zeigte mir (einem Fremden) seinen um den Ellbogen gewickelten Verband, welcher an einigen Stellen schon gelb durchschimmerte. „Kein Geld für Operation in Slowakei“, sagte er, und gestikulierte dabei wild umher. Ich versuchte mitfühlend zu schauen um nicht zu abweisend zu wirken, und betrachtete widerwillig den ansonten ebenfalls ziemlich entstellten Arm. Kurz darauf verschwand dieser wieder im Ärmel und der vom Leben gezeichnete Unbekannte aus dem Osten verabschiedete sich kurzerhand um weiter seines Weges zu gehen, als mein Warten kurz darauf wieder seine ursprünglichen Formen annahm...

IRGENDWANN ANFANG OKTOBER 2010

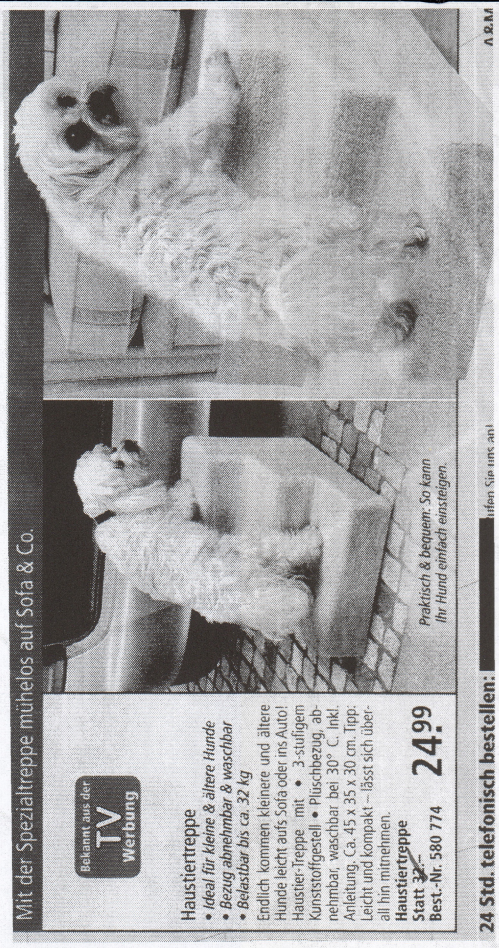
Bald nachdem mich der Hörsaal ausgespuckt hatte, saß ich auch schon im Zug der angenehm leer war und sich an diesem kühlen Herbsttag dank der Sonne in seinem Inneren richtig aufgeheizt hatte. Ich enterte die mobile Sauna und nahm schnell Platz um mein Mittagessen nachzuholen, welches ich kurz vorher in einem „Anker“-Laden gekauft hatte. Vertieft im gierigen Verzerr einer halbwarmen und vor Fett triefenden Pizza hatte ich nicht damit rechnen können dabei gestört zu werden. Ein Mann (geschätzte 40 Jahre alt) war von hinten in mein Blickfeld geschnellt, bewaffnet mit der Frage ob er mal mit meinem Handy telefonieren könne. Ein wenig überrumpelt, blickte ich nur verdutzt auf, während aus mir in diesem mehr als unpassenden Moment bloß ein, „Ähh...!?“ rauskam- ich aber im gehetzten Gesicht des Mannes erkennen konnte dass es wohl recht dringend sein musste. Als er merkte dass ich zögerte, daraus aber nicht erkennen konnte, dass ich eigentlich beschäftigt war, hielt er mir 40 Cent entgegen und bot sie mir als Bezahlung an, mit dem Argument ein Anruf koste in der Regel

„eh nur fünf Cent“ und er mir also das achtfache zahlen würde. Bevor ich Nein sagen konnte, hatte er mir gegenüber schon Platz genommen als ich mich dann doch erbarmte und mit einer frei gemachten Hand mein Telefon aus der Hosentasche zog. Der Mann sah nicht so aus als würde er gleich damit wegrennen, weswegen ich es ihm (einem Fremden) schließlich bereitstellte. Seine 40 Cent sollte er behalten, doch er bestand darauf sie mir zu geben, und so steckte ich mir die Münzen ein. Er telefonierte und hielt sich so kurz wie er es vorher versprochen hatte. Als er seinem Gesprächspartner Bescheid gegeben hatte wo und wann er mit dem Zug ankommen würde, gab er mir das Telefon zurück, und als ich dachte er würde weitergehen, legte er Jacke und Rucksack ab und machte es sich erst so richtig gemütlich. Währenddessen hatte ich mich wieder meiner wenig guten Mahlzeit gewidmet, als der Typ plötzlich unaufgefordert zu einem Monolog ansetzte. Er fahre raus zur Ernte, meinte er zu mir.

Er zählte mir alle Bodenfrüchte auf die er und seine Kollegen ernteten, darunter Kartoffeln und Zuckerrüben. „Man muss sie vorne in den Frontlader des Traktors schmeissen, der nebenher fährt. Der fährt dann zum Wagen und kippt sie dort hinein“, beschrieb mir der Workingclasshero anschaulich den Erntevorgang und merkte an, dass die Zwiebeln die schlimmsten seien. „Die Zwiebeln stauben vielleicht, das ist schrecklich. Man ist von oben bis unten voll mit Staub.“ Ich erweckte den Eindruck zu zuhören und wunderte mich wieder mal wie unendlich groß meine Geduld und Ausdauer in solchen Situation mit überdurchschnittlich mitteilungsbedürftigen Menschen doch immer wieder ist. Der Sprung zum nächsten Thema ließ unterdessen nicht lange auf sich warten. Nach einer kurzen Atempause wurde ich zwangsweise mit einer Konstruktions- und Baufrage konfrontiert: „Wie haben die bloß die U-Bahnstation 'Schottenring' gebaut? Wie haben die das gemacht... ich meine, das ist ja alles unterirdisch. Man hat Zugang von vier Seiten. Das ist Wahnsinn.“ Da mir der Umstand dass die Station „Schottenring“ in Wien ein unterirdischer Kreuzungsbahnhof der U-Bahnlinien U4 und U2 ist, noch nie so bewusst aufgefallen, und mir noch nie in den Sinn gekommen war mich mit dessen Bauweise zu beschäftigen, wusste ich auf die Frage meines Gegenübers nicht zu antworten. Wonach mir auch gar nicht der Sinn stand, genauso wenig wie ich in diesem Moment ein Expertengespräch darüber führen und mich genauer für die Zwiebelernte interessieren wollte. Ich ließ es also bleiben, und außerdem hatte ich weiterhin den Mund voll. Und mit vollen Backen redet man ja nicht, was der gute Mann partout nicht berücksichtigen wollte. In den folgenden Minuten kehrte dann schließlich die Stille ein die ich mir für die ganze Fahrt gewünscht hatte. Das Thema „Schottenring“ wurde an dieser Stelle abgebrochen und nicht weiter erläutert. Meine wortlose Hartnäckigkeit hatte sich also doch bezahlt gemacht. Die verbleibende Zeit bis zum Ausstieg des Hobbyarchitekten wurde nun lediglich von den Zuggeräuschen begleitet die von außen ins Innere drangen. Ein knappes „Danke“ des Mannes reichte ihm und besonders mir als Abschiedswort, nachdem der Zug zum Stehen gekommen war und er schlussendlich mit seinem vollen Rucksack auf dem Rücken zur Tür ging und auf den Bahnsteig seines Zielbahnhofs trat. Ich blieb sitzen, denn ich musste noch weiter fahren- glücklicherweise- und dachte im nächsten Moment schon an mein Abendessen. Mir gingen einige Kombinationen durch den Kopf, doch auf Kartoffelsalat hatte ich irgendwie keine Lust mehr und Zwiebeln mag ich zum Glück sowieso nicht.

QUOTE HIN ODER HER.

Sonntag morgen um halb fünf im Wettbüro- gleich beim Hauptbahnhof. Total versifft und ausgebrannt hängt er am einarmigen Banditen in der verdreckten Ecke. Die ganze Nacht durchgespielt, auf Quoten geschwört, fast nichts gewonnen und ein wenig verloren. Die Krawatte hängt chaotisch um seinen Hals, das Sakko ist verloren gegangen, liegt wahrscheinlich durchnässt auf dem Boden des Klos. Sein Hemd riecht unangenehm nach Bier und Rauch, Schweißflecken bilden Muster auf seinem Körper. Der oberste Knopf liegt abgerissen unter seinem Barhocker, leicht schimmernd im flackernden Licht. Die noch dürftig vorhandenen Sonnenstrahlen lichten langsam den Nebel im Kopf. Quoten hin oder her, dies ist der letzte Griff nach Münzen in der Hosentasche, akustisch begleitet von der, draußen durch die kühle Morgenluft ratternde Straßenbahn. Er merkt er ist alleine hier. Der Besitzer ist schon längst zu Hause, als ihm plötzlich einfällt er braucht noch etwas aus dem Büro.



die junge Band in Österreich alles andere als der Überflieger bekannt ist und aus meiner Sicht doch eher für wenig Aufsehen sorgt. Unterstützt und oft durch Teenage-Riot Booking für Konzerte gebucht, waren die Jungs und das Mädel in den letzten 12 Monaten vergleichsweise oft in Wien zu sehen, wodurch mir die Band also inzwischen was sagt; was vorher jedoch überhaupt nicht der Fall war. Was ebenfalls spurlos an meiner Wahrnehmung vorbei gegangen ist, ist dass die Forum Walters ihr erstes Album von Daniel Dart, seines Zeichens Sänger von Time Again aus den USA, produziert haben lassen und nicht nur schon ein Mal in den USA auf Tour waren sondern dieses Jahr schon wieder 'rüber fahren um bei den Amis einen Haufen Shows zu spielen. So einen Lebenslauf hat eine Band sonst nur vorzuweisen wenn sie schon elend alt ist, und schon elf Mal Europa abgeklappert hat- nicht so anscheinend die Walters. Der Band gebührt für so fleißiges Touren in Übersee wie in Europa mein Respekt, vorallem weil die Band aus Österreich ist und gerade mal zwei Jahre existiert! Dennoch, oder gerade deswegen passt da für mich was nicht ganz zusammen: ihr zweites Album „Rejected" müsste ja demnach ein absolutes Hammerteil sein, was es aber nach mehrmaligen Durchhören nicht ist. Während die vierköpfige Truppe live eine ganz passable und professionelle Darbietung abliefert, geht mir bei dem mir vorliegenden 16-liedrigen Album „Rejected" leider keiner ab. Viel zu glattgebügelt und sanft kommt mir der gute Laune Sonnenschein-Skate-Punk daher. Da fehlt dem Midtempo meiner Meinung nach der Zug, dem Sound der nötige Biss und der Stimme des Sängers ein zweiter und dritter Gang. Junge Menschen sollten wesentlich mehr Dampf machen und Gas geben, klingt für meinen Geschmack demnach alles ein wenig zu gemächlich, was durch fehlende Hits und/oder ohrwurmige Melodien nicht wett gemacht werden kann! Auch wenn zugegebenermaßen Songs wie „Modern Transylvania" ganz nett sind und „My Time, My City" gekonnt an Rancid erinnert, fällt mein Urteil leider nicht besser aus. Trotzdem, die Band haut rein was das Touren in der Welt angeht, was für eine Ö-Punkband schon sehr beachtlich ist. Wünsche weiterhin viel Spaß dabei, und bin gespannt wo es die OberösterreicherInnen in naher und ferner Zukunft sonst noch hintreiben wird!
DIY

Gewapend Beton- Empty batteries CD
Ein fast jeder kennt sie, die sympathischen Holländer, und verdient haben sich die Streetpunker die Aufmerksamkeit und ihre stetig mehr werdende Bekanntheit auf alle Fälle! Die jungen Gewapend Beton haben sich schon längst und zurecht einen Namen in der Szene gemacht; ihre Waffe ist knüppelharter, frischer, druckvoller Streetpunk der auf eine so überzeugende, schnelle und mitreissende Art daherkommt, dass man quasi garnicht anders kann als die vier Mannen zu mögen. Hier stimmt einfach alles! Antidote, Casualties, Krum Bums hin oder her, GB ist die nächste Generation und steht für mich ganz weit oben in der Liste meiner Lieblingsstreetpunkbands. Ihre EP-CD Empty Batteries liefert sechs neue Songs von denen zwei bereits auf der Y&D#4 Compilation zuhören waren. Einzig und allein die Tatsache dass man hier nur sechs Lieder vorliegen hat, verleiht dem Ganzen einen kleinen Wermutstropfen. Aber egal, ohne Vorbehalte empfehle jede/r/m aufgeweckten PunkrockerIn diese Band/Scheibe!
Crucial Attack

Gimp Fist- The place where I belong CD
Für mich die Oi!/Streetpunk-Scheibe des Jahres 2010 und, ach was soll's, auch des Jahres 2011! Die aus Irland kommenden Gimp Fist schaffen es wie keine andere Oi!-Band unserer Zeit der ansonsten recht ausgeleierten Schlagzeug-Bass-Gitarre Kombination eingängige und wirklich geile, frische Streetpunkhymnen zu entlocken. Bestens integrierte Chöre und alles andere als peinlich geratene Ska-